

## Berlin darf nicht durch „Ohnemichels“ erpressbar werden

2015 ist das letzte volle Jahr der Amtszeit von Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky (SPD). Nun, es wird auch das letzte volle Tätigkeitsjahr so manches anderen Politikers sein. Wer wiedergewählt worden ist, werden wir im Herbst 2016 wissen. Buschkowsky kann nicht wiedergewählt werden, er befindet sich bereits in der Verlängerung. Der heute 66-jährige hätte eigentlich mit 65 seinen Platz im Rathaus Neukölln räumen müssen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, von der die BVV seines Bezirks Gebrauch gemacht hat, die Amtszeit bis zum Ende der Legislaturperiode zu verlängern. Die gegenwärtige Diskussion, auf eigenen Wunsch auch erst mit 70 in Rente zu gehen, sollte schnell umgesetzt werden, damit Buschkowsky noch eine weitere Runde für seinen Bezirk drehen könnte. Gegenwärtig ist Neukölln ohne Buschkowsky überhaupt nicht vorstellbar. Aber, noch sind knapp zwei Jahre Zeit.

Die Berliner Woche nahm die letzten kompletten zwölf Monate Dienst zum Anlass für ein Interview mit dem wohl bekanntesten Berliner Bezirksbürgermeister aller Zeiten. In dem Gespräch mit der Reporterin Sylvia Baumeister äußert sich Buschkowsky über Ohnemichels, Bildungstsunamis und unterdrückte Frauen. Das vollständige Interview können Sie unter:

<http://www.berliner-woche.de/nachrichten/bezirk-neukoelln/artikel/57898-buergermeister-ueber-ohnemichels-bildungstsunamis-und-unterdrueckte-frauen/> - nachlesen.

Wir wollen uns mit einem Aspekt aus dem Interview beschäftigen. Der Wohnungsbau in Berlin hat oberste Priorität. Immer mehr Menschen ziehen in die Stadt, wobei hier nicht Flüchtlinge und Asylbewerber gemeint sind. Dass neue Wohnungen, vor allem auch für alle Schichten bezahlbare, benötigt werden, ist Konsens. Für neue Wohnungen ist jeder, aber bitte nicht in seinem Kiez. Berlin ist eine der grünsten Metropolen der Welt, und das wird auch so bleiben. Weder im Tiergarten, noch im Grunewald oder Tegeler Forst, auch nicht auf dem Gelände des Volksparks Lichtenrade werden Wohnungen entstehen. Es gibt aber etliche andere, landeseigene Flächen, die leer stehen und für den Wohnungsbau vorgehalten werden.

Ohne den Charakter des ehemaligen Flugfeldes in Tempelhof, mit einer riesigen Freifläche in der Mitte verändert zu haben, hätten am Rande einige Tausend Wohnungen entstehen können. Verhindert wurde das durch die so genannte Stadtgesellschaft. Buschkowsky sagt im Berliner Woche-Interview: *„Es kann doch eigentlich nicht angehen, dass sich der Egoismus und die Ignoranz gegenüber den Problemen der Menschen, die dringend eine Wohnung benötigen, derartig Bahn bricht. Was hier geschieht, ist eine Entsolidarisierung der Gesellschaft, die an ihrem Konsumwahn nahezu erstickt und dabei völlig den menschlichen Zusammenhalt verliert.“*

Das negative Ergebnis beim Tempelhof-Volksentscheid zeichnete sich für Buschkowsky ab. *„Den müden Umgang des Senats mit dieser Frage habe ich nicht verstanden.“* Zum Teil hat Buschkowsky mit seinem Vorwurf Recht, wobei man den damaligen Bausenator Michael Müller nicht einbeziehen darf. Er war der einzige, der Tag für Tag gekämpft hat, während sich andere aus der Großen-Koalition vornehm zurückhielten. Weder die SPD noch die CDU als am Senat beteiligte Parteien haben sich für den Wohnungsbau auf dem Tempelhofer Feld besonders ins Zeug gelegt.

In wesentlich kleinerem Maßstab findet gegenwärtig eine Auseinandersetzung in Buschkowskys Bezirk statt. Auf den 15 Hektar großen Buckower Feldern sollen knapp 700 Wohnungen entstehen. Natürlich hat sich sofort nach Bekanntwerden der Pläne eine Bürgerinitiative dagegen gegründet und nach eigenen Angaben schon 8.000 Unterschriften für einen unverstellten Blick auf eine grüne Wiese gesammelt. Diesmal hat der Senat den Vorgang gleich an sich gezogen und somit das Bürgerbegehren ausgehebelt.

Buschkowsky im Berliner-Woche-Interview: *„Ich finde das auch völlig in Ordnung. Wir hatten den Protestbürgern Kompromissmöglichkeiten angeboten. Aber sie wollten nicht. Was interessieren uns die Wohnungen anderer Menschen, war ihr Kommentar. Heute keine Wohnungen, morgen keine Spielplätze, Straßen, Schulen und Sportanlagen. Die Gestaltung der Stadt darf nicht durch Ohnemichels\* und Spießbürger erpressbar werden. Bürgerbeteiligung erfordert Vernunft und Verstand und nicht Bockigkeit.“*

In der Berliner Abendschau kamen die Mitglieder der BI am 2. Januar zu Wort und beschimpften die Politik, von der sie belogen und schlecht informiert wurden. Buschkowsky kontert: *„Das ist ein Fall von Amnesie.“* Er selbst habe stundenlang mit den Menschen gesprochen. Seit 20 Jahren seien die Buckower Felder Vorratsfläche für Wohnungsbau.

Dass das Bürgerbegehren nun nichts stattfinden kann, sei *„keine richtige Demokratie“*, wettern die BI-Aktivistinnen in der Berliner Abendschau. Was für ein Unsinn. Bürgerbegehren, Volksentscheide und so weiter sind Politik ergänzende aber nicht ersetzende Verfahren, sagte unlängst unmissverständlich Berlins neuer Regierender Bürgermeister Michael Müller.

Es kann nicht sein, dass Formen der so genannten „direkten Demokratie“ unser politisches System der „repräsentativen Demokratie“ aushebeln. Wir müssen und können nicht mit jeder Entscheidung unsererer gewählten Vertreter einverstanden sein. Es gibt aber auch ein Gemeinwohlinteresse, das Senat, Abgeordnetenhaus und Bezirke im Auge haben müssen. Es kann nicht immer nur um die Einzelinteressen derer gehen, die zwar in der Stadt leben, sich aber wie auf dem Lande fühlen wollen.

Für mich ist der Vorgang Wohnungsbau auf dem Tempelhofer Feld noch nicht abgeschlossen. Dass in dieser Legislaturperiode nichts mehr passieren wird, ist klar. Aber spätestens ab 2017 sollte man erneut darüber nachdenken. Berlin kann es sich nicht leisten, auf 4.700 Wohnungen, die am Rande des Tempelhofer Feldes entstehen könnten, langfristig zu verzichten. Warum der Volksentscheid so ausging, wie er ausgegangen ist, lässt sich für mich recht einfach bewerten. Aus den Kreisen der BI wurden immer wieder Gerüchte gestreut, dass auch die 230 Hektar Freifläche bebaut werden sollen. Alle Beuerungen des Senats, dass dies nicht geschehen werde, wurden vom Tisch gewischt, weil Politiker ja ohnehin immer lügen. Außerdem war der Volksentscheid eine Abrechnung mit Klaus Wowereit, dessen Beliebtheitswerte damals im Keller waren. Heute steht er in Berlin kurz vor der Heiligsprechung zu Lebzeiten. Nein, man kann die Zukunft dieser Stadt nicht den "Ohnemichels" überlassen. Buschkowsky hat mal wieder Recht.

Und bevor Sie fragen, was ein „Ohnemichel“ ist, hier die Antwort von Wikipedia: *„Ohnemichel leitet sich aus einem Wortspiel ab: zusammengesetzt aus ‚ohne‘ und ‚mich‘, wobei das Personalpronomen mich zum ‚Michel‘ verlängert wird und so an das Bild des deutschen Michels anknüpft, eine in der frühen Neuzeit entstandene nationale Personifikation der Deutschen, die heute fast nur noch in der Karikatur Verwendung findet.“* Die Buckower Wutbürger sind keine Karikatur, obwohl sie sich so geben. Sie sind leider real.

## **Ed Koch**

Apropos Wikipedia. Dieses Online-Nachschlagewerk ist unentbehrlich geworden. Wie schreibt sich der Name dieses Menschen, wann war jenes Ereignis, wo liegt eine Insel, wie heißt der Präsident der Mongolei, und so weiter. Kaum ein Artikel, ohne schnell mal bei Wikipedia nachzuschlagen. Am Jahresende wird immer ein Spendenaufruf eingeblendet, denn Wikipedia ist ein Verein, der sich im Wesentlichen aus Spenden finanziert. Natürlich hat sich, wie jedes Jahr auch paperpress mit einer kleinen Spende bei Wikipedia bedankt. Sie doch hoffentlich auch?

Jan Engelmann, Vorstand des Wikimedia Deutschland e.V. bedankte sich bei den Unterstützern: *„Einmal im Jahr rufen wir einige Wochen lang zur Unterstützung von Wikipedia auf. Und jedes Jahr entscheiden sich hunderttausende Menschen in Deutschland, diesem Aufruf zu folgen. 8,2 Millionen Euro wurden in den letzten 50 Tagen für Freies Wissen in Deutschland gespendet. Dieser Erfolg zeigt, dass Wikipedia eine großartige Gemeinschaft von Engagierten ist: Autorinnen und Autoren, die ihr Wissen der Welt zur Verfügung stellen und Spenderinnen und Spender, die für die langfristige Unabhängigkeit dieses Wissens sorgen.“*

*Ich möchte mich im Namen des Präsidiums, der Mitglieder und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wikimedia Deutschland ganz herzlich bei allen*

*Spenderinnen und Spendern für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen bedanken.*

*Doch auch nach der Spendenkampagne sind wir auf Ihr Engagement angewiesen. Wussten Sie, dass man Wikipedia und Freies Wissen auch mit einer Mitgliedschaft unterstützen kann? Wikimedia Deutschland ist der deutsche Förderverein von Wikipedia und gemeinnützig.*

*Unser Ziel ist eine Welt, in der jeder Mensch freien Zugang zu Wissen hat. Dafür benötigen wir kontinuierliche und nachhaltige Unterstützung. Als Mitglied fördern Sie Freies Wissen ganz einfach mit einem regelmäßigen Beitrag. Der Mindestbetrag für Privatpersonen beträgt nur 24 Euro im Jahr. Das sind gerade einmal zwei Euro im Monat. Mit diesen zwei Euro helfen Sie dabei, dass wenig erfasste Wissensgebiete innerhalb der Wikipedia und innovative Projekte wie Wikidata ausgebaut werden. Sie helfen dabei, dass es einen reichhaltigen Bildbestand zur freien Nutzung geben kann. Sie helfen dabei, dass die technische Infrastruktur gesichert und die Unterstützung der Freiwilligenarbeit aufrechterhalten werden kann.*

*Als Mitglied erhalten Sie außerdem regelmäßig Informationen über die Arbeit des Vereins und werden auf unsere regelmäßigen Veranstaltungen rund um Wikipedia und Freies Wissen hingewiesen. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar. Eine jährliche Zuwendungsbestätigung wird Ihnen automatisch zugesendet. Die Fördermitgliedschaft ist jederzeit formlos per E-Mail kündbar.“*